

SWR2 Leben

Schicksal ist, was kommt - Friedhelm Brebeck und die Katastrophe im Ahrtal (2/2)

Von Martin Durm

Sendung vom: 14.09.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Maidon Bader

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo Treppenflur / Brebeck und Autor

Brebeck:

Hier is´n Dach...Autor: Das war ein Fenster zum aufmachen?

Das kriegste nicht auf. Schau hier, so...

Autor:

Und da seid ihr raus dann?

Brebeck:

Hier oben, ja, und dann mit ner Leiter...die haben ne Feuerwehroleiter gehabt, ne große... und dann hier... und dann mit ner Leiter da runter vor die Kirche. Der Platz war vorm Kircheingang abgetrocknet, weil alles geht runter die Ahr.

Atmo Starkregen / Sirenen

Autor:

Eigentlich sollte man meinen, einer wie Friedhelm Brebeck habe so ziemlich alles erlebt. Der ehemalige Krisenkorrespondent des Deutschen Fernsehens schaut – wie man so sagt – auf ein ereignisreiches Leben zurück. Aus Teheran berichtete er über die islamische Revolution, aus Beirut über den libanesischen Bürgerkrieg, aus Sarajevo über die Kriege in Ex-Jugoslawien. Konflikte, Erdbeben, - Krisen und Katastrophen schienen an ihm zu haften wie an manchen Menschen das Glück oder das Pech.

Brebeck ist seit zwei Jahrzehnten im Ruhestand. Und der ehemalige Fernsehreporter hätte es auf seine alten Tage wahrhaftig verdient, nicht noch mal von einem Verhängnis heim gesucht zu werden. Aber es kommt wie es kommt. Nach seiner Verrentung im Jahr 2000 zog er von München nach Bad Neuenahr. Er bezog eine Mietwohnung ganz nah am Flussufer. In der Nacht zum 15. Juli 2021 kam es dort zur größten Flutkatastrophe in der jüngeren Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Atmo Treppenhaus / Brebeck:

Die Treppe, ob die noch hält...

Autor:

Zwei Jahre danach riecht es in Brebecks Treppenhaus noch immer nach Schlamm und nassem Beton.

Brebeck

Das war morgens um fünf. Da kamen hier solche Recken - irgendein Sonderkommando, die haben die Ulrike runter getragen.

Autor:

Ulrike – seine Frau. Vor einem Jahr ist sie gestorben. Seitdem wohnt Friedhelm Brebeck allein in der Mietwohnung im vierten Stock. Einmal am Tag kämpft er sich runter auf die Straße, um etwas einkaufen zu gehen. Dann wieder hoch.

Brebeck

Und die haben mich rechts und links gestützt. Weil ich konnt´ ja nicht richtig laufen wegen der Scheißhüfte. Jetzt ist die größte Gefahr mein Gleichgewicht... Uralt.

Autor:

Demnächst wird er 89. Wir kennen uns seit dreißig Jahren. Während des Bosnienkrieges habe ich als junger Radio-Reporter aus Sarajevo berichtet und zeitweise in seinem Studio gehaust. Brebeck war damals der wohl bekannteste Korrespondent der ARD und fast jeden Abend auf dem

Bildschirm zu sehen. Ein Mann mit dem markanten Gesicht eines römischen Volkstribuns, groß und grauhaarig und charismatisch. Jetzt haben die Jahre einen von Alter und Gebrechen gezeichneten Mann aus ihm gemacht. Ich bin froh, ihn wieder zu sehen - und dass er noch lebt. Bei der Ahrlut kamen 134 Menschen ums Leben, fast die Hälfte davon ältere Menschen in der Kreisstadt Bad Neuenahr/Ahrweiler.

Brebeck

Ich hab das Gurgeln gehört, es war stockfinster. Meine Frau und ich haben aus dem Fenster geschaut, und gekuckt und irgendwas ist da mit Wasser. Und da konnten wir mit dem zunehmenden Morgenlicht sehen, was da war. Da war klar, dass unser Haus von Wasser umgeben ist und eine Insel plötzlich war. Die Dimension haben wir auch gar nicht erst begriffen.

Autor:

Das als idyllisch gepriesene Ahrtal wird in dieser Nacht binnen Stunden zu einem verheerten Katastrophengebiet. Menschen, Häuser, Brücken, Uferstraßen – die Flut reißt alles mit sich. Ganze Orte werden zerstört. Die surreale Szenerie erinnert an Überschwemmungsgebiete in Afrika oder Asien, nicht an Deutschland.

Brebeck

Ich weiß nicht, ob ich mich zu sehr an Trümmer und an Katastrophen gewöhnt habe, um das so außergewöhnlich zu finden. Also ich war da ziemlich gelassen. Habs noch grade geschafft, Ausweise und die wichtigsten Sachen zusammen zu packen in Taschen. Wir waren beide in Trainingsanzügen. Aber andere sind ja noch viel schlimmer vom Wasser eingeholt und überschwemmt und ertränkt worden als wir. Das einzig Unangenehme an dieser Geschichte ist: Ich sitze in einem Haus, das noch ziemlich angetrümmer ist. Ich hab kein Fernsehen, ich hab keinen Festnetzanschluss - ich lebe eigentlich so wie in Sarajevo, außer dass die Heizung jetzt funktioniert.

Musik

Autor:

Das ARD-Studio in Sarajevo liegt im zusammen geschossenen Rundfunkgebäude der bosnischen Hauptstadt. Nur Teile davon sind bewohnbar. Brebeck hat zwei kleine Räume, einen Schnittplatz, eine Essnische, ein paar Matratzen. Er teilt sich die paar Quadratmeter mit Armin, seinem Kameramann, Mazen, dem Cutter und Eldina, der Producerin – vier Jahre lang. Im Winter 94 führt er ein gerade eingeflogenes Team von Spiegel TV durch sein Studio:

Brebeck (Archiv-Ton)

Da drüben schläft Armin, unser Kameramann, der mag die Küchenschaben. Wir haben Kakerlaken zuhauf. Er mag diese Tiere, ich mag sie nicht. Und deshalb darf er drüben schlafen. Das Fenster ist immer auf in der Nacht. Das ist ne alte Gewohnheit. Man muss hören, wenn die Einschläge näherkommen.

Autor:

Brebeck - zu dieser Zeit fast schon im Rentenalter – ist während des Bosnienkriegs gewissermaßen der Senior unter den Reportern in Sarajevo. Er wird geschätzt wegen seiner Erfahrung, seiner Kontakte und Informationen. Und wegen der Eintöpfe, die er aus allem zusammenkocht, was sich auf dem Schwarzmarkt organisieren lässt.

Brebeck (Archiv-Ton)

Brebeck:

Und man muss auch frische Luft haben, es stinkt ja so nach Scheiße in diesem Stockwerk und wenn kein Wasser da ist, dann braucht man schon ne Nasenklammer nach zwei Wochen, um sich hier noch zu bewegen.

Autor:

Im Winter sind die Toiletten im Fernsehzentrum Orte des Grauens, die man nur unter größtem Zwang aufsuchen will. Die Wasserleitungen frieren ein und die Fäkalien erstarren nach und nach zu Stalagmiten. Mangelnde Hygiene ist eines der großen Probleme im Krieg

Brebeck

Erträglich wars eigentlich gar nicht, alles, was Zivilisation war, war weg. Alles war primitiv. Man hat die Unterhosen, die fünf, die man mit hatte, zweieinhalb Monate getragen, drei Mal gewendet und anschließend verbrannt. Aber es gehört einfach zu solchen Zeiten und zu solchen Ereignissen. Ich kann nicht verlangen, dass ich in der Sänfte zum Krieg getragen werde. Und ich kann nicht verlangen, dass da Luxusbetten stehen. Und man hat sich auch nicht weiter groß aufgeregt, geflucht hat man eben.

Autor:

Am schlimmsten sind die Winter in Sarajevo. Kriegswinter. Ich habe nur einen erlebt, weil ich nur eine begrenzte Zeit als ARD-Reporter vor Ort war. Friedhelm Brebeck ist von April 1992 bis März 1996 in der umkämpften und belagerten bosnischen Hauptstadt, fast vier Jahre lang. Im Februar 1994 begegnen wir uns das erste Mal. Ich bin mit einer der UN-Maschinen nach Sarajevo geflogen, die hin und wieder ein

paar Tonnen Lebensmittel und Medikamente ins Kriegsgebiet transportieren; Im Frachtraum der Herkules-Maschinen stapeln sich die Paletten, aber es sind viel zu wenige, um die hungernden Einheimischen und die vielen Flüchtlinge ohne Obdach zu ernähren. Die Kriegswinter sind auch Hungerwinter in Sarajevo:

Atmo Kriegslärm

Es ist eisig kalt, die Berge ringsum sind voller Schnee. Durch die Fensterluken des Flugzeugs sehe ich beim Landeanflug Sarajevo unter uns. Ich war schon einmal dort, Jahre zuvor, als Tourist in den Sommerferien. Um Beschuss zu entgehen, sackt die Maschine in engen Spiralen nach unten. Wie ein schmutziges weißes Tuch liegt der Schnee über der belagerten Stadt. Es gibt Viertel, die fast völlig zerstört sind und Häuserzeilen, die noch intakt scheinen. Eine halbe Million Menschen leben während des Krieges in Sarajevo. Sie sind wie frei gegeben zum Abschuss.

Täglich feuerten die bosnischen Serben von Stellungen in den Bergen aus Granaten hinunter ins Tal. Und abends berichtete Brebeck in der Tagesschau über das, was sie anrichteten:

Brebeck (FS-Ton / Archiv)

Eine serbische Vorortstellung, von da ist sie gekommen, die eine Mörsergrante...fast keine Krankenwagen, die Verletzten und Toten werden miteinander auf Lastwagen geladen oder in Kofferräumen angefahren. Die drei Krankhäuser sind ohnehin überfüllt. Notoperationen auf den Gängen und in den Warteräumen und auf dem Boden. Und oft genug ohne Narkose und die Blutkonserven fehlen und Verbandsstoffe und wichtige Medikamente. Ein zehnjähriger Junge wird von der UNO ausgeflogen, um noch eine Überlebenschance zu kriegen. Der bosnische Rundfunk sucht seine Eltern.

Brebeck:

Als die große schreckliche Geschichte auf dem Markt war in Sarajevo, mit weit über 50, 60 Toten, da waren wir, das heißt, Kameramann und unsere Dolmetscherin 15 Minuten vorher und haben Plastikblumen - weil es gab keine richtigen Blumen mehr - Plastikblumen gekauft für einen Deutschen, der auf bosnischer Seite gekämpft hat und umgekommen war am Abend vorher. Den wollten wir in der Leichenhalle besuchen. Und wir waren grade weg gefahren, da kam dieser Schlag.

Musik

Autor:

Wir sitzen in seiner Küche in Bad Neuenahr. Zwei Stühle, ein Tisch, ein großer Kühlschrank. Auf der Arbeitsfläche am Herd stehen all die Gerätschaften und Gewürze herum, die darauf hinweisen, dass hier jemand etwas vom Kochen versteht. Im Hintergrund brummt ein Heizlüfter, um die immer noch feuchten Wände zu trocknen. Brebeck liebt Eintöpfe, am liebsten mit Rindfleisch. Hausmannskost. Aber er kocht nur noch selten, seitdem er allein lebt. Nach der Flutkatastrophe im Ahrtal war das Haus nicht mehr bewohnbar. Das Ehepaar Brebeck wurde evakuiert

und zunächst mit hunderten anderen Flutopfern in Turnhallen im Hunsrück-Dörfern untergebracht. Sie hatten nur ihre Trainingsanzüge dabei, schliefen auf dem Boden auf ausgelegten Matratzen. Am Tag danach, dem 16. Juli, hatte Brebeck Geburtstag – er wurde 87.

Brebeck

Ja, das hat niemand gewusst. Ich hab's auch niemand gesagt. Aber als man da in der Turnhalle war, da wurde man registriert. Und da war ne Frau, die kuckte und sagte: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Weil, die hatte die Unterlagen da. Und dann hatte ich das vergessen. Warum auch, was sollte gefeiert werden. Dass ich Geburtstag in der Flut habe?

Autor:

Brebeck hat die meiste Zeit seines Berufslebens über Menschen berichtet, die von einem Moment auf den anderen alles verloren, weg gehen mussten, weil ihr Zuhause zerstört war. Nun hat er auf seine alten Tage ähnliches durch gemacht.

Brebeck

Das Schicksal ist weder ironisch noch unbarmherzig. Es ist das, was kommt.

Autor:

Nach den ersten Tagen in der Turnhalle wurde das Ehepaar Brebeck in einem Seniorenheim untergebracht. Mit Hilfe von alten Freunden und Kollegen fanden sie dann eine billige Unterkunft in der Nähe von München. Ulrike, seine Frau, wurde krank, kam in die Klinik. Verstarb. Ende 2022 kehrte Brebeck allein in die Bad Neuenahrer Wohnung zurück.

Brebeck

Das war wie im Krieg. Wieder. Keine Heizung, kein Warmwasser und alles das, was ich jetzt nicht habe, hatten wir damals auch nicht. In Sarajevo lagen wir ja auch aufm Boden im Schlafsack und hatten keine Fenster. Nichts. Wir hatten nicht mal Strom, um zu arbeiten. Mussten wir erstmal aus Deutschland rein schmuggeln - ein Aggregat. Damit das tuckert und wir konnten wenigstens unsere Filme schneiden. Nein - irgendwo war das so drin in mir, diese Entbehrungen damals, dass ich auch nicht weiter erschüttert war, als das hier passierte. Ich hab das hingenommen wie - ok, jetzt haben wir die gleiche Situation. Sie heißt nur anders. Sie heißt nicht Krieg sondern Flut. Und jetzt müssen wir da durch.

Autor:

Eine Weile sitzt er da und sagt nichts. Dann...

Brebeck

Nicht Krieg. Krieg ist anders. Krieg ist schrecklicher.

Musik

Autor:

Im Frühjahr 1993 verhängt die Nato eine Flugverbotszone über Bosnien, um Zivilisten und die UN-Friedenstruppen am Boden zu schützen. Im Sommer brechen in Mostar auch noch Kämpfe zwischen Kroaten und Bosniaken aus. Immer mehr Tote, Kriegsverbrechen, Flüchtlinge. Die Serben kümmern sich nicht um die Flugverbotszone und beschießen weiterhin Städte wie Bihac, Srebrenica, Tuzla und Sarajevo. Der serbische Checkpoint liegt in der Nähe des Flughafens.

Atmo Fahrgeräusche

Man muss ihn passieren, um über die Linien hinweg in die serbisch kontrollierten Gebiete zu kommen. Zuerst über einen schmalen Fahrweg durch das verminte Niemandsland, dann in Serpentina hoch in die Berge.

Wir sind in einem alten gepanzerten Jeep unterwegs und wollen nach Pale, ins Hauptquartier des bosnischen Serbenführers Radovan Karadzic, um ein Interview mit ihm zu führen. Kommt man aus Sarajevo, ist es eine Fahrt durch feindliches Land. Wir passieren Geschützstellungen, Unterstände und Sandsäcke. Ich sehe die Gesichter der Milizionäre. Manche aufgedunsen vom Schnaps, den sie trinken, während sie bester Dinge Granaten ins Tal schießen.

Einmal hält man uns an. Aussteigen, Schulterklopfen, Alkoholfahnen. Ob wir was mittrinken wollen? Brebeck sagt, danke, wir wollen nichts trinken. Sie sind beleidigt. Und mit einem Mal geht einer der Milizionäre an eins der Geschütze und grinst uns an:

Atmo lauter Abschuss aus unmittelbarer Nähe, Echo.

Autor:

Bis heute frage ich mich, ob er das nur wegen uns tat? Einfach mal so eine Granate abfeuern...serbisches Imponiergehabe vor westlichen Journalisten. Was hat sie angerichtet da unten in Sarajevo, wo schlug sie ein? Wäre es besser gewesen, gar nicht erst da gewesen zu sein in diesem Krieg?

Brebeck

Nein, nein.

Autor:

Warum nicht?

Brebeck:

Weil man auch was lernt über sich selbst.

Autor:

Und was?

Brebeck:

Man lernt, wie man damit umgeht. Man lernt, das Leid anderer zu respektieren. Man lernt, dass es, solange es Menschen gibt, immer Kriege geben wird. Ich habe keine Illusion über die Menschen. Wir haben uns nicht verändert.

Autor:

Gegenüber schlägt die Turmuhr der Katholischen Rosenkranzkirche von Bad Neuenahr – man kann sie von Brebecks Küchenfenster aus sehen. Vier Schläge zur vollen Stunde. 12 mal am Tag. Dazu das Gebetsläuten: Morgens die Laudes, mittags die Sext, abends die Vesper. Die Gretchenfrage drängt sich auf. Wie hältst Du´s mit der Religion?

Brebeck

Ob ich an was glaube? Also: Der Mensch hat auf dem langen Weg zum höchst entwickelten Säugetier eine Menge Religionen gefunden und gegründet und dabei eine Unmenge von Göttern verschlissen. Ja - ich glaube. Ich glaube, dass ein Kilo Rindfleisch eine gute Suppe macht.

Da sitzt er, brütet über das, was er in den Kriegen erlebt hat; Sarajevo, Srebrenica, Kosovo.... Und ich weiß: Er wird mir bestimmt nicht sein Herz ausschütten wollen über die vielen furchtbaren Momente, die er als Berichterstatter erlebte. Sie haben ihn aufgewühlt und erschüttert. Aber er würde nie über erlittene Traumata klagen oder öffentlich über sie reden. Er könnte es gar nicht. Vielleicht ist es das, was ich schon immer mochte an ihm - und seinen Berichten: Sentimentale Gefühlswallungen sind ihm suspekt.

Brebeck

Ich muss dazu sagen, ich hab den Krieg auch in seiner Schrecklichkeit relativ früh als Kind erfahren. Bin 34 geboren, 39 kam der Krieg und ab 42/43 dann auch mit Luftangriffen. Also - ich hab damals schon die Toten, die Trümmer gesehen. Das alles hat sich dann bei meiner Arbeit wiederholt.

Autor:

Das Chaos aus Trümmern, Verlust und Zerstörung, über das er so lange berichtete, führt ihn zwangsläufig zurück an die Abgründe der deutschen Geschichte. Ich vergesse es immer wieder, weil wir uns 1994 in Bosnien zum ersten Mal trafen: Der alte Mann, der mir da gegenüber sitzt, kommt aus einer anderen Zeit. Er hat als Kind den Zweiten Weltkrieg erlebt; und danach den immer wieder kehrenden Schrecken des Krieges. Wie damit umgehen?

Brebeck

[Nein,] ich kann verdrängen. Das ist ja keine Leistung, sondern ein Werkzeug, für das man dankbar sein muss.

Autor:

Friedhelm Brebeck ging viele Umwege, bevor er sich für das Reporterleben entschied. Viel vorweisen konnte er nicht. Vielleicht so etwas wie unbändige Neugier und Lust auf die Welt.

Brebeck

Ich hatte die Schule hingeschmissen und meine Sachen gepackt und guten Tag gesagt und bin nach Schweden. Ich hab dann sieben Jahre malocht: Straßenbau, Gleisbau, Hochmontage, Fischverkäufer, Schwimmlehrer bei den Amerikanern in Paris.

Autor

Es waren die frühen 1950er Jahre, Wirtschaftswunderzeit im Wirtschaftswunderland, wo man einfach so tat, als wär´ vor der Stunde Null nichts gewesen. Konrad Adenauer und Ludwig Erhard verordneten der neuen Republik „Wohlstand für alle“, im Ruhrgebiet bauten die Flüchtlinge aus den verlorenen Ostgebieten den Bergbau und die Stahlindustrie auf. Brebeck wollte nur weg. Zwischendurch hat er sein Geld sogar als Kirmesboxer verdient.

Brebeck

Ich hatte vorher schon boxen gelernt, ich war ganz gut. Ja – niemand wusste, was ich mache, ich hab vielleicht einmal ne Karte im Jahr geschrieben. Schweden, Norwegen, Frankreich, Italien, Sizilien und dann Deutschland, Ich hab dann bei Edelstahl am Ofen gearbeitet in Krefeld. Alles gemacht.

Autor:

Irgendwann wars genug, Die siebenjährige Odyssee durch die Welt der Maloche endet mit einem Volontariat bei der „Westdeutschen Rundschau“, einem Wuppertaler Lokalblättchen. Dort begann die ungewöhnliche Reporter-Karriere des Friedhelm Brebeck. Sie führte ihn von der Zeitung zum Fernsehen, vom Südwestfunk zum Bayrischen Rundfunk, um im von Granateinschlägen beschädigten Rundfunkgebäude von Sarajevo ihren Abschluss zu finden.

Atmo Tagesschau

Fanfare

Sprecher:

Guten Abend meine Damen und Herren. Zu einem Blutbad ist es heute im Stadtzentrum von Sarajevo gekommen. 37 Menschen starben, mehr als 80 sind verletzt.

Brebeck:

Um 11 Uhr 10 die erste Granate vor der Markthalle in Sarajevo - 25 Tote, dann neune weitere Einschläge rings um, am Ende...

Autor:

Etwa 100 000 Menschen sind in Bosnien ums Leben gekommen, unter ihnen 30 Journalisten. Im Dezember 1995 endet der Krieg. Um kurze Zeit später im Kosovo auszuberechnen...

Musik

Brebeck

Ich bin davon überzeugt, dass der Mensch sich nicht geändert hat, seitdem er aufrecht geht. Er kann nicht anders offensichtlich. Also - ich hab nie geglaubt, dass man mit den Bildern vom Krieg irgendwas verhindern kann. Und zwar, so, dass niemand mehr ein Gewehr in die Hand nimmt. Oder dem andern den Schädel einschlägt. Seine Häuser, sein Leben vernichtet. Das war eine Vorstellung, die ist verbrannt.

Autor:

Brebeck wird müde. Es reicht jetzt, das lange Gespräch und all die Erinnerungen haben ihm zugesetzt. Im Flur auf der Kommode, die die Ahrflut überstanden hat, stehen die vielen Medien-Preise, die er für seine Berichterstattung einsammelte: Der Deutsche Fernsehpreis, der Grimmepreis, die Goldene Kamera, viele kleine Metall-Skulpturen und Stelen aus Duroplast.

Brebeck

Also für mich sind das Staubfänger. Jede Woche einmal muss ich die putzen, und als ich sie mal richtig geputzt hab... die Goldene Kamera... war schon das Gold weg an einer Stelle. Also ich sehe die Dinger nicht mehr, wenn ich da morgens dran vorbei gehe. Im Grunde, der interessanteste Preis war der Bayrische Staatspreis Fernsehen. Da hab ich 5000 Mark gekriegt, steuerfrei. Das hat sich gelohnt. Alles andere - Staub.

Autor:

Kein Staub. Wenn Brebecks Berichte in der Tagesschau kamen, verließ mein Vater manchmal das Wohnzimmer. Er wolle das jetzt nicht sehen, sagte er dann und ging hinaus in den Garten. Er war Jahrgang 1920 und hatte das, was man die „besten Jahre“ nennt, als Soldat im Krieg verbracht. Wahrscheinlich konnte er es nicht ertragen, Bilder zu betrachten, die er selbst in sich trug. Sie lassen einen nicht los.